

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.**
- 2. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.**
- 3. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;**
- 4. und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.**
- 5. Und der auf dem Thron saß sprach: Siehe, ich mache alles neu! Amen.**

Liebe Gemeinde!

Ich habe hier ein Bild mitgebracht, ein sogenanntes „Tortendiagramm“ mit den Farben Gelb, Magenta und Cyan. Diese Farben kennen einige von uns bereits aus dem Gottesdienst vom letzten Sonntag, dem Trinitatisfest. Da hatten wir eine Bildkarte, die ein Fotograf entwickelt hatte, um uns die Dreieinigkeit Gottes ein wenig näher zu bringen. Über die drei Farben hatte er geschrieben: **„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“** (Bildrückseite)

So beginnen wir unsere Gottesdienste - mit diesen Worten werden unsere Kinder getauft – und Erwachsene ja auch, so sie noch nicht getauft worden sind. Und so wird uns auch die Vergebung zugesprochen.

Alles geschieht im Auftrag und im Namen des dreieinigen Gottes.

„**Gelb**“ bzw. Gold steht in der christlichen Kunst seit alten Zeiten für Gott, der das Licht ist, aus dem alles andere hervorgeht. Gott, der Allmächtige, der Vater Jesu Christi ist der Schöpfer Himmels und der Erden.

Diesen allmächtigen Gott, sein Licht, seine Energie, seine Macht, seine uneingeschränkte Herrlichkeit kann kein Mensch aushalten. Denn Gott **wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.** (1.Tim.6,16)

Denn Gott erkennen wollen, wer und wie er wirklich ist, das ist so, als wenn jemand mit bloßem Auge in die Sonne blickt. Der verliert sein Augenlicht, der geht kaputt. Da ist selbst der Gottesmann Mose keine Ausnahme. Als er Gott bat, ihn sehen zu dürfen, antwortete dieser:

Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. (2.Mose 33,20)

Wie gut für uns, liebe Gemeinde, dass Gott nicht nur das Licht ist, pure Energie. Gott ist nicht einseitig „gelb“, sondern auch „**Magenta**“ - die zweite Farbe auf unserem Bild.

Diese Farbe steht hier für Jesus, den Christus, den Sohn Gottes.

Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt. (Joh. 1,18)

Durch den Sohn finden wir zu Gott, dem Vater.

Das, liebe Gemeinde unterscheidet uns Christen von allen anderen Menschen, die auch an einen Gott glauben. Wir glauben an Gott, der unser Vater ist, den Jesus vertrauensvoll „Abba“ nennt, also in der Kindersprache „Papa“!

Gott als „Vater“ (und Mutter, wie unsere Jahreslosung betont: du tröstest einen, wie einen seine Mutter tröstet!) ist allein über Jesus, den Christus zu finden. Alles andere bleibt Spekulation.

Für die zweite „Person“ in der Dreifaltigkeit Gottes hat der Künstler „**Magenta**“ genommen: es steht für Purpur als die Farbe der Könige. So ist Christus der König und Herr aller Herren, der wiederkommen wird um alle Welt zu richten.

Aber „Magenta-Rot“ steht auch für das Blut, das er vergossen hat für uns durch sein Opfer am Kreuz. Christus ist nicht nur der Richter, sondern auch der Erlöser. Er tritt im Gericht Gottes an unsere Stelle, weil er für uns am Kreuz gestorben ist.

Und „Magenta-Rot“ steht nicht zuletzt für die Liebe, die Liebe Gottes, die alles gibt, damit wir nicht verloren gehen.

Aber woher wollen wir das alles wissen, liebe Gemeinde? Was macht uns gewiss, dass es sich so mit Gott zu uns verhält?

Hier kommt die dritte „Person“ der Dreifaltigkeit Gottes ins Spiel, der Heilige Geist.

Der Künstler hat dafür „**Cyan**“ gewählt. Cyan ist kein ganz richtiges, reines Blau, sondern es hat einige Grün-Anteile. Grün steht dabei für unsere Erde, und Blau für den Himmel. Der Heilige Geist ist sozusagen zwischen Himmel und Erde unterwegs. Damit führt er das weiter, was Christus getan hat: er hat uns zum Vater geführt. Er hat uns den Vater offenbart. Der Heilige Geist bringt uns Menschen zum Glauben an Jesus Christus. Und durch ihn entdecken wir, dass der Allmächtige zugleich unser liebender Vater ist.

Mit diesem Auftrag ist der Geist Gottes zwischen Himmel und Erde unterwegs. Und um diesen Auftrag auszuführen, nutzt der Heilige Geist das Wort Gottes, die Heilige Schrift, die Heiligen Sakramente, die Gemeinden, die sich um Wort und Sakrament versammeln – ja, und auch Gebäude, in denen das geschieht, wie dieses Haus, diese Kapelle, die ihm geweiht ist, dem dreieinigen Gott.

Liebe Gemeinde, Gott ist also ein vielseitiger Gott. Als solcher hat er die Welt geschaffen – denn mit diesen drei Farben kann man die ganze Schöpfung, in all ihren unendlichen Farben abbilden.

Als dieser dreieinige Gott ist er da, um seine Schöpfung zu erhalten und sie einst neu zu schaffen.

Als dieser dreieinige ist er auf vielseitige Weise zwischen Himmel und Erde unterwegs, um uns Menschen zum Glauben an ihn, den Schöpfer und Erlöser zu führen. Denn Gott will, dass wir ihn in seiner Vielseitigkeit erkennen und glauben.

Problematisch nämlich wird es, wenn wir Gott nur noch einseitig sehen. Denn dann verlieren wir ihn ganz und gar.

Dazu möchte ich mal ein Experiment machen:

Ich habe hier auf eine Folie einen Umriss um unser Kreisdiagramm gemacht.

Was passiert, wenn ich den Kreis zur Seite ziehe: Wir verlieren den dreieinigen Gott aus dem Zentrum. Dann bleibt z.B. fast nur noch die Fläche „**Magenta**“ übrig, die für Jesus, den Christus steht.

Der Schöpfer und der Heilige Geist wird überwiegend ausgeblendet. Was passiert, wenn es nur noch um Jesus geht, um sein Erlösungswerk, wenn die Hauptsache nur noch das ewige Leben ist? (Frage an die Gemeinde: dann bleibt die Bewahrung der Schöpfung auf der Strecke im Extremfall lässt man den Hungernden ohne „Brot“, Hauptsache, er bekehrt sich! dann geht es vielleicht nur noch um „glauben“ = „für richtig halten“ der Glaubenssätze, aber nicht mehr um die „Heiligung“, um ein lebendiges Leben aus dem Glauben nach dem Willen Gottes ...)

Wenn ich nun das Zentrum des Glaubens einseitig in Richtung „**Cyan**“ verschiebe, wenn es nur noch oder überwiegend um den „Heiligen Geist“ geht, was könnte dann geschehen?

(Frage an die Gemeinde: Erlebnisse des Glaubens – oder die man dafür hält – werden wichtiger als das Wort Gottes, als Christus selbst ... „Zungenrede“ und andere Erscheinungen werden als Ausweis des Heiligen Geistes gesehen, und nur wer das kann, ist wahrer Christ subjektive „Eindrücke“ werden als Willen Gottes ausgelegt)

Was aber passiert, wenn ich den vielseitigen Gott auf den Schöpfer und seine Schöpfung reduziere? Ich ziehe mal die Folie so, dass fast nur noch die Farbe „**Gelb**“ im Mittelpunkt steht.

(Frage an die Gemeinde: dann reduziert sich der Glaube einseitig auf eine Diesseitigkeit auf die Themen „Gerechtigkeit“ in dieser Welt, „Frieden“ und „Bewahrung der Schöpfung“ dann klingen kirchliche Verlautbarungen zuweilen wie die von politischen Parteien dann geht die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde verloren)

Und das sind keine guten Aussichten!

Deshalb ist es notwendig für die Kirche Jesu Christi auf Erden, sich immer wieder darauf zu besinnen, dass Gott ein vielseitiger und kein einseitiger Gott ist, sondern der Dreifaltige und der Dreimal Eine. Immer wieder hat es darum in der Geschichte der Christenheit Bewegungen gegeben, die diese Vielseitigkeit Gottes wieder ins Zentrum gerückt hat oder das zumindest als Ziel hatten.

Wir als Lutherische Gemeinde sehen das vor allem in der Reformation des 16. Jahrhunderts: Da hat der Heilige Geist den Erlöser in den Mittelpunkt zurückgeholt. Denn nicht mehr das Wort

Gottes, Christus in Person stand im Zentrum der Kirche, sondern es ging um Macht und Geld. Gläubige wurden aus Angst vor dem Gericht und der Hölle zu dem Irrglauben verführt, mit Zahlung von Geld und anderer Leistungen die Erlösung herbeiführen zu können. Zwei Jahrhunderte danach war dann auch die evangelische Kirche in ihren Strukturen und Traditionen so erstarrt, dass vielerorts kaum noch lebendiger Glaube zu finden war.

Als Gegenbewegungen entwickelten sich in Deutschland verschiedene Erweckungsbewegungen. Ihre Auswirkungen sind bis heute zu spüren, nicht nur im pietistischen Württemberg.

Und im Grunde geht auch die apostolische Bewegung, die Anfang des 19. Jahrhunderts von England aus ihren Anfang nahm, in eine ähnliche Richtung. Auch sie wollte die Kirche reformieren, sie wieder zu dem machen, was sie eigentlich mal war – oder wie man meinte, dass sie einmal war. Vielleicht werden wir nachher noch etwas davon hören.

Ihr ging es darum, die Christenheit auf das Wiederkommen Christi zum Gericht und zur Aufrichtung des ewigen Gottesreiches vor zu bereiten.

Dieser Bewegung verdanken wir als Lutherische Gemeinde auch dieses Haus, in dem wir als Gäste unsere Gottesdienste halten dürfen. Dieses Haus, das vor etwa 110 Jahren gebaut und geweiht worden ist. Dieses Haus, in dem wir seit über 65 Jahren Heimat gefunden haben.

Oder sagen wir besser: eine vorläufige Heimat. Denn die andere kommt noch auf uns zu. Und diejenigen, die in Christus verstorben sind, sind uns schon dorthin vorausgegangen: in die neue Schöpfung Gottes.

(Die Gemeinde wird eingeladen gemeinsam die Epistel zu lesen: S. 241 im Gesangbuch.)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, bis dass er kommt.
Amen.

